

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Isidor und Olga oder die Leibeigenen**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [ca. 1885]**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89158)

## Zweiter Aufzug.

Der Saal im Landhause des Fürsten.

Erster Auftritt.

Ossip tritt durch die Mittelthüre ein.

Ossip. Also wirklich? — Sieh doch! Sieh! — Geliebt von der Gräfin — von der schönen Gräfin — von der reichen Gräfin? — Ihr Mann? — Warum nicht, wenn er erst frei ist? Wird sich die Liebe daran stoßen, daß ein Kind der Liebe ist? Trägt sie nicht den weiten Mantel der alles bedeckt? — Also frei, geliebt, reich, selbst Herr über Sklaven — und ist doch ein Bastard? Und ich, als ich liebte, lag an der Kette wie ein Hund und wurde in Fäulniß getreten wie ein Hund, sah mein Weib zum Altar schleppen mit einem Andern, sah drei Monden lang ihre blassen Gram und ihr rothes Auge, bis sie das Grab verließ und hin doch ehrlich gezeugt im eingeseigneten Ehebetto. — Wird so das Sakrament zum Fluch? Soll der Vaters Sünde und der Mutter Schande den Kindern Häuser bauen? Ei, das wäre ja die verkehrte Welt! Er soll Leibeigener bleiben! bin ich es doch und unsere Mütter waren leibliche Schwestern. Unter den Verworfenen ist geboren; was will er sich erheben über seine Brüder und zu den Auserwählten übergehen? Er soll Leibeigener bleiben! Habe ich bei dem alten Herrn seine Freilassung und jede Freilassung hintertrieben, so wird es wohl auch bei dem neuen gelingen. Es soll niemand frei sein, ich will es nicht haben, niemand, außer wen Gott erwählt hat dagegen kann ich nichts, als mit den Zähnen knirschen.

(Der Fürst kommt aus dem linken Seitengemache.)

Zweiter Auftritt.

Fürst. Ossip.

Fürst. Nun endlich! endlich! Bringst du sich're Kunde?

Ossip. Ja wohl, Erlaucht, ja wohl — und ich bin ganz außer mir vor Freuden über meines Vatters Glück.

**Fürst.** Was? Glück? Kein Vorwort! Schnell!

**Ossip.** Ich habe mich an die alte Marpha, der Gräfin ehemalige Wärterin, gewendet. Sie ist gerade zugegen gewesen, als sich Isidor diesen Morgen hat melden lassen; die Gräfin ist vor Entzücken schier in Ohnmacht gefallen. [Auf meinen Rath hat die Alte, die solch' eine Erniedrigung ihrer Herrin mehr als den Tod fürchtet, ihre Tochter, die erste Kammerfrau der Gräfin, aufs Gewissen getrieben, ihr mit einem Schwur auf das Heiligenbild gedroht und diese hat gestanden, was sie weiß.] Ew. Erlaucht hatte ganz Recht, sie sind Liebesleute schon seit Jahren, schon von Rom her. Die selige Gräfin soll um die Liebe gewußt und sie gebilligt haben. Nun, Gott segne ihre Ehe mit —

**Fürst.** Die Hölle segne — — Nicht doch! — Märchen sind's, Sinnlose Märchen. — Sie, am Fuß des Thrones, Im Glanz zum Glanz geboren — Trägerin Solch' eines Namens — Erbin solchen Ruhms — Und er, geboren in der Clavenhütte — Und dieser Clavenhütte selbst zur Schmach —

**Ossip.** Ja, Ew. Erlaucht, in der Liebe geht es, wie im Schach! der Bauer schlägt die Königin, wenn sie ihm zu nahe kommt. Ein Bastard ist mein Vetter; aber ein stattlicher Mann, ein gescheiter Mann, ein kunstreicher Maler obendrein. Vornehme Damen lieben die Malerei, die Gräfin ist unabhängig und die Liebe keine Rabenmutter.

**Fürst** (halb für sich). Daher ihr räthselhaft Erscheinen hier? Darum die Lebensreich' ein über Fels Mir gegenüber? Ihres Auges Glanz Vor meinem Blick erloschen? Sonst ihr Wort Mild wie der Lenzhauch, nun erstarrend kalt, Wenn ich von Liebe sprach?

**Ossip.** Ja, wenn das Haus voll ist, legt der Wirth das freundliche Gesicht bei Seite. Das wußte ich nicht, daß Ew. Erlaucht die Gräfin liebt. Du guter Gott! wie da alles so schön übereinstimmen würde, Geburt und Rang, Alter und Vermögen! Ja, das ist ein anderes. Da kann ich mich nicht mehr über meines Veters Glück freuen. Er sollte selbst zurücktreten aus Ehrfurcht vor Euch, ja schon

aus Liebe zur Gräfin. Aber er wird nicht, ich kenne ihn! er war immer hochmüthig, er wird hinauf kommen wollen durch die Gräfin, er wird nicht zurücktreten.

**Fürst.** Er wird nicht und ich kann und werde nicht. —

**Ossip.** Es ist wohl ein Glück, aber auch ein Unglück, so hoch geboren zu sein, wie Ew. Erlaucht. Dürftet Ihr jetzt thun wie unser Eins, müßtet Ihr nicht Standes halber großmüthig sein, so spricht Ihr ein Wort, ein einziges Wort und es wäre geschehen.

**Fürst.** Ein Wort? Ein einzig Wort? Und dieses Wort? —

**Ossip.** War meine Base nicht Eures Vaters Leibeigene? Ja ist sie nicht auch im Grabe noch die Eurige? Und ist der Sohn Eurer Leibeigenen nicht auch Euer Leibeigener? Ich sollte meinen. Oder ist meine Base etwa mit einem Freien verhehlicht gewesen? Oder hat ihr Sohn etwa einen Freibrief von Eurem Vater, oder von Euch? Das ich nicht wüßte. Er ist also Euer Leibeigener? Gut! so spricht Ihr bloß, du sollst die Gräfin nicht lieben, ich will es nicht haben! Dürfte er sich auslehnen wider seinen Herrn? Er würde sie heimlich lieben. Gut! Könnte er sie heirathen ohne Eure Erlaubnis? Könnte sie dem Leibeigenen ihre gräßliche Hand reichen?

**Fürst** (nachdem er ihn einen Augenblick stumm betrachtet).

Bist du ein bloßer Narr, der ahnungslos,  
Wie wohl ein Kind mit einem Scorpion,  
Mit dem verruchtesten Gedanken spielt?  
Bist du der Hölle Diener, die so gern  
Aus unsern Wünschen Schlingen dreht, um uns  
Hinabzureißen in den Sündenpfuhl? —  
Narr oder Teufel — höllisch ist dein Rath!

**Ossip.** Es ist kein Rath, Ew. Erlaucht; ich weiß wohl, daß es sich zu einem Fürsten nicht schicken würde. Ich habe Euch nur gesagt, was ich denke und das bin ich Euch schuldig, denn ich gehöre Euch und mein Kopf gehört Euch und die Gedanken in meinem Kopfe gehören Euch. Meine Worte sind freilich eines Narren Worte, aber sie haben einen starken Beischmack von Weisheit.

**Fürst.** Er, dem mein Herz stets Bruderrechte gab,  
Der Mutter Liebling und des Vaters Sohn,

Der mich, das wilde Kind, oft der Gefahr  
Mit Selbstgefahr entriß — mein Slave nun?  
Vergessen sollt' ich, welch ein Schicksal ihm  
Mein Vater zugedacht? Vergessen selbst,  
Was stammelnd mir der Sterbende befahl?  
O Sünde — Sünde wider alles, was  
Gerecht und gut und hoch und heilig ist!  
Selbst ihre Liebe — schwindelnd blickt der Geist  
In dieser Wonne tiefen Himmelsraum —  
Nicht Wonneeraus, Betäubung, gift'ger Schlaf,  
Entsetzliches Erwachen, wenn der Alp  
So schwarzer Schuld auf dem Gewissen läge.

Ossip. Niemand kann zweien Herren dienen, Erlaucht.  
In der Liebe kommt man selten mit gutem Gewissen weg  
und mit gutem Gewissen selten weit in der Liebe.

Fürst. Still — still davon!

Ossip. Ich meinte nicht, daß Eure Erlaucht, auch wenn  
sie so thun könnte, wie unser Eins, meinem Vetter auf  
immer die Freiheit verweigern sollte. Gott behüte! wie  
wäre ich so böse gesinnt gegen meinen leiblichen Vetter,  
wenn er auch nur ein Bastard ist? Bloss für jetzt sollte er  
Euer Leibeigener bleiben, daß Ihr ihn entfernt halten könn-  
tet, bis die schöne, wunderschöne Gräfin unsere Herrin wäre.

Fürst. Wird je der Tag erscheinen, wo das ist?

Ossip. Ich muß Ew. Erlaucht sagen, man spricht schon  
davon und alle Eure Unterthanen freuen sich darauf, wie  
auf eine Christbescheerung. Da Ihr nun ein so guter Herr  
seid, so weiß ich doch nicht, ob mein Rath —

Fürst. Es ist ein and'rer Weg, den will ich gehen.

Ossip. Freilich, Geben ist seliger, denn Nehmen und  
schiebt sich auch besser für einen so hochgebornen Herrn.  
Wir Niedrigen bleiben auch mit den Gedanken in der Nied-  
rigkeit. Wenn aber Ew. Erlaucht die Gräfin großmüthig  
meinem Vetter abtritt, ach! so will ich ja Gott danken für  
sein Glück, wiewohl er nur ein Bastard ist.

Fürst. Geh' und bitt' ihn her! ich hätte Nothwendiges  
mit ihm zu sprechen.

Ossip. Ach! wie wird ihn Ew. Erlaucht Edelmutz er-  
freuen! (Er geht durch die Mitte ab.)

## Dritter Auftritt.

Der Fürst allein.

**Fürst.** Sie lieben sich — Verirrung — möglich dort  
 In jener fremden Welt, im Nebelreich  
 Der Phantasie, wo tolle Gleichheit ist,  
 Und Nied'res fest sich neben Hohes stellt.  
 Hier auf der Heimat Boden werden sie  
 Sich wieder finden, die Unmöglichkeit,  
 Die Klust erkennen. — Und wenn nicht? Wenn nicht? —  
 Sie werden, ja! — Wenn aber nicht? — Nun dann —  
 (Isidor tritt durch die Mitte ein.)

## Vierter Auftritt.

Fürst. Isidor.

**Isidor.** Dein Bot' ist mir begegnet, wie dein Wunsch  
 Dem meinigen; ich wünschte dich zu sprechen.

**Fürst.** Was wolltest du von mir?

**Isidor.** Dich bitten nur,  
 Daß du nicht zögern möchtest mit der Schrift,  
 Die meiner Freiheit Bürgin werden soll.

**Fürst.** Das ist besprochen, nächstens soll's geschehn.

**Isidor.** Nicht nächstens, Bruder; in so wicht'ger Sache  
 Genügt kein unbestimmtes Wort.

**Fürst.** Du bist

Ja seltsam dringend — traust vielleicht mir nicht?

**Isidor.** Mißtrau' ich einem, ist's dem Lauf der Dinge,  
 Der plötzlich Unerhörtes bringen kann.

Wenn dich ein Unfall träfe, wenn ich dann,

Gezählt zu deinen Sklaven, in die Hand

Der Erben überginge — welch ein Loos!

**Fürst.** Woher die Furcht? Was weißt du meinen Tod?

**Isidor.** Nichts, Gott sei Dank! Du blühst in voller Kraft.

Doch wie der Himmel über Aller Haupt

Ist ausgespannt, so auch des Todes Fittig

Und Keiner weiß, wann er ihn wird berühren.

**Fürst.** Gut. Morgen — übermorgen.

**Isidor.** Nein, nicht morgen,

Nicht übermorgen, Bruder; heute noch.

Warum nicht? Einer Stunde nur bedarf's?

Fürst. Gut. Heute noch, wenn du den wahren Grund  
Der wunderbaren Ungebuld mir sagst.

Isidor. Ich hab' ihn dir gesagt.

Fürst. Das hast du nicht.

Sieh du entfärbst dich — Scham bedeckt die Stirn —

Die Kunst der Heuchelei verstehst du nicht. —

Du liebst — du bau'st ein glänzendes Geschick

Auf diese Liebe. — Ja, ich hab's erforscht,

Die Gräfin Olga liebst du. Leugn' es nicht!

Isidor. Wozu, da du es weißt? Daß du es weißt,

Thut mir um deinetwillen leid; du hast

Nicht auf erlaubtem Wege das erforscht,

Was wir geheim zu halten volles Recht

Und Ursach hatten. Längnen? Muß ich denn

Dein Urtheil fürchten? Ja — ich liebe sie!

Drei Jahre schon sind unsre Herzen eins

Und Freud' und Schmerz hat ihren Bund gestärkt.

Fürst. Doch! doch! — — Wohin soll diese Liebe führen?

Isidor. Zum Sacrament, das, wie die Liebe schon

Die Herzen hat verbunden, die Geschicke

Verbinden soll.

Fürst. Ist's möglich? — Sie und du? —

Recht — sie war schwach — für ihre Schwäche strafft

Du sie mit deiner Hand. — Du weißt recht gut —

Woher du stammst.

Isidor. Ich weiß es allzugut,

Es aber zu vergessen, ziemte dir.

Es ist nicht kindlich, eines Vaters Schuld,

Die schon die Erde decket, aufzuwühlen.

Fürst. Sein ist die Schuld, die Schande dein. Erhebe

Nicht deine Stirn, daß man das Brandmal sieht. —

Ich darf nicht um die Zarentochter frei'n.

Bethört' ich sie, wär's Hochverrath; ich ward

Im Purpur nicht geboren. Die Geburt

Ist unser Schicksal. Trag' das Deine! niemand

Nißt an Demüth'gen unverdiente Schmach.

Ziehst du die Hohe, Herrliche hinab,

Giebst sie dem Haffe der Verwandten preis,  
Stellst der Verachtung ihres Stand's, dem Hohn  
Der Welt sie bloß — o! dann ist deine Schmach  
Zehntausendmal verdient, du bist ein Bastard  
An Seele wie an Leib — gerecht das Schicksal.

Isidor. Wladimir, maß'ge dich! Gelassen trug  
Ich einst des Knaben unverständ'ge Wuth,  
Acht Jahre sind es her; ich möchte jetzt  
Des Jünglings Zähzorn nicht mehr tragen können.  
Was willst du denn von mir? Die Gräfin hofft —

Fürst. Hoffst? Rasende! — Sie stürzt dem Abgrund zu.  
Du mußt sie halten — schützen vor sich selbst,  
Wenn du sie liebst.

Isidor. Die Selbstverläugnung sinne  
Du höhern Wesen an, dem Menschen nicht.  
Ein unermesslich, nie geahnet Glück  
Führt mir ein milder Engel zu; vielleicht  
Vergütung, daß mich an des Lebens Schwelle  
Die Schande schon empfing. Ich nahm' es auf,  
Könnst' anderswo mein Herz auch glücklich schlagen,  
Als an dem ihrigen und sollt' es nicht,  
Da ohne sie kein Leben für mich ist?

Fürst. Ja! ja! — Es ist kein Leben ohne sie —  
Ein wüßt, ein ängstlich Träumen, — weiter nichts. —  
[Des Saatkorns Schlaf in dumpf'ger Erde Nacht,  
Im Bett' der Fäulnis, zu Gewirrm gefellt,  
Bis ihres Auges Frühlingslicht mich weckte.]

Isidor. O Gott! — Ich weiß! ich weiß!

Fürst. Sie weiß es auch.

Die Welt darf's wissen. Ja, ich liebe sie.  
Nie lieb' ich noch — ich liebe nichts, als sie.  
Ich liebe sie, wie meine Seele — nein! —  
Die kenn' ich nicht — nicht wie dies Nebelbild —  
Die Lieb' ist meine Seel', aus ihrem Mund',  
Aus ihrem Aug' empfing sie meine Brust.

Isidor. Mein armer Bruder!

Fürst (sich besinnend). Bin ich's? O wenn du  
Mein Bruder bist, so tritt nicht vor mein Eden.

Isidor. O sieh', mein theurer Bruder, abermals

Bezu  
Das  
Ein  
Zu  
Des  
Einf  
Am  
Vene  
Nach  
Und  
Der  
Fü  
Und  
Ich  
D se  
Die  
If  
Fü  
If  
Fü  
Und  
Im  
Geda  
Du  
If  
So  
An  
Fü  
If  
Sie  
Mit  
Will  
Sie  
Die  
Häng  
Mir  
Die  
Sieh'  
If



Bezwingt dein wildes Blut den hellen Geist,  
Das edle Herz. Trinn're dich, wie einst,  
Ein dreizehnjäh'ger Knabe, du ins Feld  
Zu zieh'n begehrtest, auf die Weigerung  
Des Vaters uns entfloht und er dich dann  
Einschließen ließ. Verzweifelnd wälztest du  
Am Boden dich, zerriffest wild den Teppich,  
Beneztest ihn mit deines Ingrimms Thränen.  
Nach wenig Tagen war der Sturm vorüber  
Und noch kein Mond, so wurde nur im Scherz  
Der Thorheit noch gedacht. So wird die Zeit —

Fürst. Die Zeit? Was ist die Zeit? Die leeren Herzen  
Und die lebendig Todten kennen sie.

Ich leb', ich liebe, weiß nichts von der Zeit!  
O sei barmherzig, Bruder! laß mein Flehn  
Die alte Liebe wecken! — Tritt zurück!

Isidor. Zurück? Du schwärmest, Bruder!

Fürst (seine Hand fassend). Sieh'! ich könnte —

Isidor. Was könntest du?

Fürst. Nichts! — Nichts! o sei barmherzig  
Und tritt zurück! Du kannst es. Stille Schwän'  
Im abendlichen See, durchziehen mild  
Gedanken und Gefühle deine Brust.

Du kannst entsagen — ich — kann nichts, als sterben.

Isidor. An dir ist die Entsamung, der sie kann  
So viele Wochen, als ich Jahre, liebt,  
An dir, den sie nicht liebt, nicht lieben kann.

Fürst. Nicht liebt? Verfluchtes Nicht! Warum nicht? Sie  
Ist hochgeboren, ich aus Kuriks Stamm —

Sie reich, ich reicher noch. Was will sie? Glanz?

Mit Perl und Demant, wie ein Gnadenbild

Will ich sie schmücken. Liebe? O wer liebt

Sie glühender, als ich? Reiß', wenn du kannst,

Die Erde von der Sonne los! so fest

Hängt meine Seel' an ihr. Sie würde mild

Mir leuchten, meine Sonne, ständest du,

Die finstre Wetterwolke, nicht davor. —

Sieh'! — Wenn ich wollte —

Isidor. Wenn was du wolltest?

Fürst. Nichts! — Nichts! — Ja, Bruder, ja, du liebst sie auch —

Ich seh' es wohl, doch kängn' es nicht — ich weiß,  
Du willst auch ihre Güter, willst ihr Gold.

Nimm meines Erbes Hälfte — nimm noch mehr!

Laß mich den Aermern sein, versprich mir nur,

Gelobe, schwöre mir, du willst sie nicht

Mehr wiedersehn, verschwinden aus der Welt

Für sie — todt sein für sie, auf immerdar.

Isidor. O junger Thor, der mich für herzlos hält,  
Weil ich nicht wüthte. Mäß'ge dich! bedenke,

Was hülf' es dir, wenn ich Gehör dir gäbe?

Mich würde sie betrauern, oder mich

Verachten, aber dich deshalb nicht lieben.

Fürst. Sie würde. Starre Felsen untergräbt  
Das schwanke Meer und Lieb' ist mehr als Flut,  
Und mehr als Menschenherzen ist der Fels.

(Ihn heftig an sich reißend).

O Bruder! Bruder! bei dem ew'gen Gott —  
Erbhre meine Bitte — tritt zurück!

Isidor (ihn sanft zurückdrängend).

Wie Bruder, fühlst du nicht, daß du von mir

Unmögliches begehrst? Ja, wenn es gälte

Dir Ehre, Leben, Seligkeit zu retten;

Ich brächt' in einem jener Augenblicke,

Wo uns des Schicksals Drang das eigne Sein  
Und alles Irdische vergessen läßt,

Vielleicht dies Opfer. Doch hier ist kein Schicksal,

Nur eines Jünglings rasche Leidenschaft.

Fürst. Du mußt und sollst! ich will es haben, Bastard!

Isidor. Dein Geist ist krank. Das brüderliche Mitleid

Hat deinem Fiebertraum das Ohr gelieh'n,

Um dich zu heilen. Du verschmäht die Heilung —

Es ist genug, ich höre dich nicht mehr.

Fürst. Das Bruderliebe, Isidor?

Isidor. So weit

Geht Bruderliebe nicht.

Fürst. Geht nicht so weit?

Du weichst dem Bruder nicht?

Isidor.

Ich wüthte  
Nur träu

Fürst.

Du den

Isidor.

Fürst (n

Isidor.

Fürst.

Vor deint

Naß' ihr

Sei blind

Stumm,

Ihr Bild

Laß' ich e

Und freve

Sollst du

Isidor.

In dir de

So läßt

Auf ewig

Auch mich

Fürst. Isid

Fürst. I

Isidor.

Petrow (

im Christ

uch jetzt

Isidor.

Vater!

Er gehet n

liebst

Isidor. Nein, nimmermehr!

Ich würde mich verabscheu'n, wenn ich auch  
Nur träumend den Gedanken könnte fassen.Fürst. Nun, so verabscheu' dich, denn wachend mußt  
Du den Gedanken fassen — ihr entsagen.

Isidor. Wer zwänge mich?

Fürst (nahe vor ihn tretend). Wo ist dein Freibrief, Sclav'?

Isidor. Allmächt'ger Gott!

Fürst. Erbleichst du? Zitterst du

Vor deinem Herrn, Leibeigner? Höre denn!

Nah' ihr nicht ferner mehr! blick' sie nicht an!

Sei blind, wann sie erscheint, taub, wann sie spricht,

Stumm, wann sie fragt! Den' ihrer nicht mehr! wirf

Ihr Bild aus deiner Seele! Jeden Zug

Lass' ich erspäh'n, bewachen deinen Schlaf

Und frevelst du nur leise gegen mich,

Sollst du vergehn vor deines Herren Zorn.

Isidor. Wahnsinniger! Elender! ehrt' ich nicht

In dir den Vater, meine Pflegerin,

So lägst du blutend schon — Fort! fort von hier!

Auf ewig fort! Daß dieser Wahnwitz nicht

Auch mich verwirr' und zu Verbrechen treibe.

(Er will gehen, der Fürst läutet heftig.)

## Fünfter Austritt.

Fürst. Isidor. Petrow. Ossip. Fedor und noch einige Bediente  
eilen durch die Mittelthüre herbei.

Fürst. Nehmt den Rebellen fest — in enge Haft!

Isidor. Wag's Keiner, dem das Leben etwas gilt!

Petrow (heimlich zu Isidor).

In Christi willen, lieber Herr, ergebt

Ihnen jetzt darein! Ihr kennt den Fürsten ja!

Isidor. Dein Rath ist gut und väterlich. — Kommt!

Kommt! —

Vater! sieh herab, das ist dein Werk!

Er gehet mit den Bedienten durch die Mitte ab, nur Ossip bleibt.)

Bastard!  
Mitleid

## Sechster Austritt.

Fürst. Ossip.

Fürst (nach einer Pause, ohne Ossip zu bemerken).  
 In die Verwirrung, in der Erde Gräu'  
 Herniedersehen — wissen, leiden auch  
 Um der Geliebten Sorge, Thränen, Angst —  
 Das wäre Seligkeit? — [Der leichte Schlaf  
 Trennt schon vom Leben ab; der Schläfer weiß  
 Nichts von den Dingen um ihn her, sein Schmerz,  
 Wie seine Freude, liegt jenseit der Decke  
 Und schimmert höchstens trügerisch in den Traum.  
 Und soll des Todes Vorhang dünner sein? —]  
 Nicht doch! Die Sel'gen wissen nichts von uns,  
 Und schauen nicht herab auf uns're Thaten. (Ossip gewahren  
 Du hier?

Ossip. Wenn vielleicht Ew. Erlaucht etwas beföhle —

Fürst. Es ist geschehn — die Schranken sind gesprengt —  
 Wohin nun weiter, daß des Frevels Frucht  
 Mir nicht entgehe? Denn kein Rücktritt ist  
 Mehr möglich; im Gedanken liegt die Sünde.

Ossip. Was macht Ihr doch für Aufhebens um ein  
 Bastard!

Fürst. Selbst Bastard! ewig das verfluchte Wort!

Ossip. Ich bin kein Bastard, Herr; ich bin ehrlich gebore  
 ren, wie Ihr.

Fürst. Recht gut! recht gut! jetzt rede!

Ossip. Ich will nicht reden. Ich bin ehrlich geboren  
 Nicht Ihr, nicht irgend ein Mensch auf der Welt, nicht Zar  
 Zar selbst, soll mich einen Bastard schelten.

Fürst. Wie, lehnst auch du dich auf und fürchtest nicht den rathe

Ossip. Nichts fürchte ich. Ihr könnt mich züchtigen laß  
 bis ich den Geist aufgebe, denn Gott ist hoch und der Thut ihm  
 ist weit; aber einen Bastard sollt Ihr mich nicht schelt  
 Euer Vater hat mir alles Glück genommen; gut! wann  
 beehrte ich es? Aber was mir Gott gegeben hat, won  
 dem Verworfenen, doch gegeben hat, das soll mir Armen de  
 Mensch nehmen.

Fürst. Sei ruhig, Ossip! Wägt der Zorn das Wort  
 Ein Bild

Ich weiß  
 Vielmehr  
 Jetzt red  
 Es ist ge  
 Wird sich  
 Ossip.  
 Fürst.

Sich abge  
 Ossip.  
 Hat er ni  
 nem Herr  
 weil Ihr  
 kenne ihn  
 Fürst.

Nicht wei  
 Und dann  
 Ossip.  
 zum Beiß  
 den Liebes  
 Jäger, od  
 ihn einm  
 finge, sich  
 tet Ihr it  
 gebnehr von

Fürst.  
 Ossip.  
 Fürst.

Wor solch  
 Ossip.

Wen rathe  
 Ossip.

Wen rathe  
 Ossip.  
 Fürst.

Ein Bild

Ich weiß es ja, daß du kein Bastard bist,  
Vielmehr so echt geboren, wie ich selbst.  
Jetzt rede, rathe! denn mein Kopf ist wüß.  
Es ist geschehn, er fühlet nun den Ernst,  
Wird sich besinnen, weichen. — Meinst du nicht?

Ossip. Nein, Erlaucht, das meine ich nicht.

Fürst. Geh hin — nicht heute — morgen — wenn  
sein Blut

Sich abgekühlt — versuch's, ihn zu bewegen.

Ossip. Ich will es versuchen, aber ich hoffe nichts davon.  
Hat er nicht Euch, seinem Bruder, seinem Wohlthäter, sei-  
nem Herrn widerstanden? Doch, ich will es versuchen,  
weil Ihr es befehlt. Aber es wird nichts fruchten, ich  
kenne ihn; er wird kein Haar breit weichen.

Fürst. Er wird nicht — nein! — ich fühl' es, daß auch ich  
Nicht weichen würd'; Entfagung ist hier Tod —  
Und dann? Was dann?

Ossip. Was Ew. Erlaucht beliebt. So könntet Ihr Euch  
zum Beispiel gegen die Gräfin stellen, als wüßtet Ihr um  
den Liebeshandel nicht, könntet ihn als Bedienten, oder als  
Jäger, oder als was Ihr wollt, einkleiden lassen und ihr  
ihn einmal so in seiner Herrlichkeit zeigen, daß sie nur an-  
fänge, sich ihrer sauberen Liebchaft zu schämen. Dann schick-  
tet Ihr ihn fort auf Eure Güter in Perm, daß man nichts  
mehr von ihm hörte und sähe.

Fürst. Recht, daß Vergessenheit ihn ewig deckte.

Ossip. Kommt dann die Zeit, so kommt auch Rath.

Fürst. Dein Rath ist gut — ich muß — Bewahre Gott  
vor solchem Vetter jeden Erdensohn!

Ossip. Wie, Erlaucht? Soll ich denn nicht zu Eurem Be-  
stehen nicht rathen? Soll dem Leibeigenen der Herr nicht über  
die Väter und Mutter, Bruder und Schwester gehen? Was  
und der Thut ihm auch mein Rath? Es sind Worte und eines  
nicht scheltet. Worte bewegen nur die Luft. Hindern sie Euch  
nicht! wartet edelmüthig zurückzutreten? Wahrhaftig! ich will ihm  
hat, von Herzen sein Glück gönnen und alle Wonne in den  
oll mir klären der schönen Gräfin.

Fürst. In ihren Armen? Teufel! der du solch

das Wort ein Bild mir aufbringst. — Er? — Er? — Nimmermehr! —

Wär' es ein Fremder, den ich nie gesehn,  
 Mich dünkt, ich trüg' es; in dem Wogensturz  
 Des Lebens stürbe meine Blut. — Doch sie  
 Umschlungen von den Armen, die ich kenne,  
 Sie ruhend an dem Busen, den ich kenne,  
 Sie hangend an den Lippen, die ich kenne —  
 Geschmeichelt von der Stimme, die ich kenne,  
 Und dieses Hüllenbild dann ewig klar  
 Vor meiner Seele brennend — nimmermehr!  
 Ihm nicht! — nein! — Eher gönn' ich sie dem Tod —  
 Dem kalten Tod? — Ein Abgrund ist das Herz;  
 Und in dem Abgrund nistet Drach' und Molch.  
 (Er geht in das linke Seitengemach.)

### Siebenter Auftritt.

Ostap allein.

Ostap. Geh nur, verblendeter Knabe! Ihren Haß, nicht  
 ihre Liebe sollst du erwerben. Du sollst sie nicht haben. Er  
 soll sie nicht haben. Es soll kein Glück einkehren in das  
 Haus, wo sie das Herz meines Weibes brachen. (Er geht  
 durch die Mitte ab.)

## Dritter Aufzug.

Ein enges Zimmer, mit einem Gitterfenster auf der rechten  
 Seite, im Landhause des Fürsten.

### Erster Auftritt.

Isidor allein.

Isidor. Wie ein Gemäld' in seines Schöpfers Geist  
 Entworfen schon und ausgebildet liegt,  
 Eh' er die Leinwand bringt auf das Gestell,  
 So ist des Menschen Leben schon gedacht  
 Und festgestellt, wenn er die Welt begrüßt.  
 Was zwischen seines ersten Athems Schrei  
 Und seines letzten Athems Seufzer liegt,  
 Ist dann nur Farbe, Licht und Schatten nur,

Durch  
 Und f  
 Und f  
 Und f  
 Aus d  
 Denn  
 Der V  
 Der V  
 Sonst  
 Gehör  
 Ein S  
 Es na  
 Sich a  
 Und d  
 Die R  
 Sie m  
 Die m  
 Ist S  
 Das r  
 Und i  
 So wi  
 (Es wir

31

Isid  
 Fedo  
 widerje  
 geschlo  
 sträuch  
 reicht i  
 man n  
 schließt

Isid  
 Rasent